

Technik und Umweltschutz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **39 (1982)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-782949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Technik im Umweltschutz

Internationale Fachmesse und Kongress Düsseldorf, vom 21. bis 25. Februar 1983

Auch Wasser ist endlich – Abwassertechnik für Industrie und Kommunen.

Envitec 83 präsentiert Stand der Technik. Exportchancen wachsen.

Im Jahre 2000 könnte, so wird befürchtet, der Wasserverbrauch in der Bundesrepublik doppelt so hoch sein wie heute. Trotz eines scheinbar unerschöpflichen Angebots an Wasser stehen aber nur 0,6% des weltweiten Wasserangebots im Grundwasser und als Oberflächenwasser in Flüssen und Seen für die Trinkwassergewinnung zur Verfügung. Verunreinigungen verursachen erhebliche Schwierigkeiten und Kosten bei der Erhaltung der Wasservorkommen und Aufbereitung. Der Rest ist Meerwasser, dessen Nutzung nur in küstennahen Regionen möglich ist. Die Aufbereitung von Meerwasser für die industrielle Nutzung oder zu Trinkwasser bei rentablen Technologien verschlingt schon heute Unsummen. Die Reinigungstechnik für Abwasser aus Kommunen und der Industrie muss ebenso weiter verbessert werden wie die Wasseraufbereitung, um höhere Nutzungsgrade bei dem für Industrie und Gewerbe benötigten Wasser zu erreichen. Wenn auch eine Trinkwasserkrise weder in der Bundesrepublik noch im europäischen Bereich in absehbarer Zeit zu erwarten ist, so bleibt doch unbestritten, dass die Erhaltung des hohen Standards der Trinkwasserqualität im mitteleuropäischen Bereich, besonders in einigen Ballungszentren, einen stetig steigenden Aufwand an Kosten und Technik beanspruchen wird.

Der Gewässerschutz in der Bundesrepublik ist trotz einer umfassenden Wassergesetzgebung und trotz erster erkennbarer Erfolge – beispielsweise im Rhein und im Bodensee – nach wie vor Schwerpunkt der umweltpolitischen Planungen in Bund und Ländern. Präzisierte Ziele sind die Wiederherstellung und Bewahrung des ökologischen Gleichgewichts der Gewässer, die Versorgung der Bevölkerung mit einwandfreiem Trinkwasser und die Erhaltung der Wassernutzungsmöglichkeiten durch Industrie und Gewerbe. Bedenkt man, dass schon heute 1,5 Mrd. Menschen nach einer Information der Weltgesundheitsorganisation

(WHO) nur verdrecktes Wasser trinken können und dass in Deutschland etwa 10 Mio. Einwohner nur noch aus Flüssen und aus Uferfiltrat ihr Trinkwasser beziehen, wird deutlich, welch hohen Stellenwert die Abwasserreinigungstechnik und die Wasseraufbereitungstechnik in naher Zukunft weltweit einnehmen wird.

Investitionen für die Abwassertechnik

Für die Einrichtung und Verbesserung von Kläranlagen im öffentlichen Bereich wurden von 1971 bis 1981 insgesamt 14 Mrd. DM investiert. Für den Kanalisationsbau weitere 25 Mrd. DM. 1970 waren lediglich knapp 40% der Einwohner an biologische Kläranlagen angeschlossen. Ende 1981 waren es über 70%.

Dieses durchaus beachtliche Resultat der Anwendung einer wirksamen und intensiven Abwassertechnik reicht allerdings noch nicht aus, um Bedarf und Qualität des Wassers auch in den kommenden Jahrzehnten sicherzustellen. Die generelle Einführung der biologischen Reinigungsstufe bei allen Kläranlagen für organisch belastetes Abwasser ist unerlässlich, aber immer noch unzureichend, wie die teilweise erhebliche Belastung der Gewässer mit schädlichen und schwer abbaubaren Stoffen beweist. Hohe Ammonium- und Ammoniakgehalte im Ablauf biologischer Kläranlagen führen zur Rücklösung bzw. Remobilisierung anderer Schadstoffe in den Gewässern und stellen somit ein besonderes Problem dar.

Wollen die Bundesrepublik sowie westliche und östliche Industrienationen die Fortentwicklung des technisch-industriellen Standards auch für die Zukunft sichern, ist die Einführung sogenannter weitergehender Reinigungsstufen zur che-

misch-physikalischen Behandlung der Abwässer dringend geboten. Beispielsweise die Phosphatelimination, die Nitrifikation und Denitrifikation. Nur mit dem Einsatz weitergehender Reinigungsstufen in der Abwassertechnik sind langfristig die Ziele des Gewässerschutzes zu erreichen und damit die Trinkwasserversorgung aus Oberflächengewässern sicherzustellen. Die weitergehende Abwasserreinigung hat zwangsläufig zur Folge, dass die Menge des anfallenden Klärschlammes in den Kläranlagen grösser wird. Schadstoffe im Klärschlamm, insbesondere Schwermetalle, aber machen die Klärschlammabeseitigung zu einem zentralen Problem. Wegen hoher Schadstofffrachten scheidet die sinnvollste Art der Klärschlammverwertung, die land- und forstwirtschaftliche Nutzung, im industriebesiedelten Einzugsgebiet kommunaler Kläranlagen meistens aus. An kommunale Kläranlagen angeschlossene Industrie- und Gewerbebetriebe müssen deshalb die Schadstofffrachten ihrer Abwässer, soweit diese für die Klärschlammverwertung relevant sind, durch geeignete wirksame Abwasservorbehandlungsmassnahmen an der Abwasseranfallstelle drastisch reduzieren, bevor das Abwasser in die öffentliche Kanalisation eingeleitet wird. Die Klärschlammverordnung der Bundesregierung wird hier entsprechende Massnahmen bewirken.

Bessere Reinigung notwendig

Vorausschauende Forscher warnen seit Jahren – und zuletzt immer nachdrücklicher – vor Wasserversorgungsschwierigkeiten in der Industrie und im privaten Bereich. In weiten Regionen der Bundesrepublik setzt ein rapid absinkender Grundwasserspiegel beunruhigende Warnsignale. Unumgängliche

Konsequenz daraus ist nicht nur eine verbesserte Reinigungstechnik. Das Ziel heisst: Mehrfachnutzung des eingesetzten Frischwassers durch Wasserkreislaufführung, wie sie in verbrauchsintensiven Bereichen der Industrie bereits da und dort erfolgreich und mit beachtlichem Spareffekt im Kostenbereich eingeführt ist. Auch Abwässer lassen sich nach entsprechender Reinigung im Kreislauf führen und verbleiben so in der Produktion. Es muss darauf hingewirkt werden, dass die Wassermehrfachnutzung durch Kreislaufführung im industriellen Bereich, wo immer möglich, Regel der Technik wird und damit zu einer fühlbaren Entlastung beim Verbrauch kostbaren Frischwassers wird.

Es ist ein recht beachtlicher Erfolg, wenn von deutschen Industrieunternehmen derzeit etwa 800 Mio. DM pro Jahr für die Abwasserbehandlung investiert werden. Allerdings muss und wird sich der Aufwand in den nächsten Jahren noch steigern, selbst wenn dies die Verschmutzer nicht gern hören. Weitergehende Reinigungstechnik und – als Voraussetzung dazu – die verbesserte Analysemethodik und die ausgebaute Überwachungsmöglichkeit sind dafür unbedingte Voraussetzung.

Die Bundesrepublik kann dank einer innovationsfreudigen Industrie auch in diesem Bereich weltweit beachtliche Erfolge der umwelttechnisch orientierten Industrie vorweisen. So sind beispielsweise im Zusammenspiel zwischen Mess- und Analysetechnik und Behandlungsverfahren an Rhein die Quecksilberkonzentrationen an bestimmten Stellen von etwa 3 Mikrogramm pro Liter 1971 auf heute 0,5 Mikrogramm gesunken. Ähnlich positive Ergebnisse sind für Cadmium und Chrom gemessen worden.

Umweltfachmesse – Informationsmultiplikator

Die allgemeine Konjunkturlage und die damit verbundenen verringerten Investitionsmöglichkeiten, gerade in den Bereichen, die zur Gewässerverschmutzung wesentlich beitragen, zwingen zur ökonomisch scharf kalkulierten Planung. Andererseits aber erfordert die ökologische Überlegung die permanente Berücksichtigung von umweltschützenden Massnahmen bei



Konzeption und Planung. Um gerade in wirtschaftlich schwierigen Entwicklungsphasen ökologisch sinnvoll und ökonomisch vertretbar organisieren zu können, brauchen und suchen die Verursacher von Umweltbelastungen umfassende Informationen über den Stand der Technik.

Eine unentbehrliche Vermittlerrolle in der Unterrichtung der Interessenten spielen dabei – neben spezifischen Publikationsmedien – in erster Linie umwelttechnisch orientierte Fachmessen. Hier kann die Bundesrepublik ein weltweit unübertroffenes Angebot präsentieren. Die Envitec 83 – veranstaltet von der Düsseldorfer Messegesellschaft vom 21. bis 25. Februar 1983 – ist eine der bedeutendsten internationalen Fachmessen für den gesamten Markt der Umwelttechnik.

Industrie und Kommunen können sich während dieses umwelttechnisch orientierten Ausstellungs- und Diskussionsforums über Entwicklungsstand und technische Trends – national und international – der Umwelttechnik insgesamt und der Möglichkeiten zur kostengünstigen Abwasserbehandlung unterrichten.

Investitionsimpulse durch Gesetze

Die Wassergesetzgebung – nicht zuletzt das Abwasserabgabengesetz – hat den Investitionen in der Abwassertechnik sichtbare Impulse gegeben. Eingeengte Investitionsmöglichkeiten und der nach dem derzeitigen Stand der Technik weitgehend abgeschlossene Grossanlagenbau der Industrie für Abwasserbehandlung lassen in naher Zukunft im Bereich der weiträumigen industriellen Abwasserbehandlung keine spektakulären Entwicklungen erwarten.

Aber die gezielte Einführung innerbetrieblicher Entsorgungs- und Reinigungsabläufe wird in den nächsten Jahren ein wichtiges Thema der Industriebereiche sein, die mit ihrer Produktion Abwasser belasten. Vor allem werden in naher Zukunft mittlere und kleinere Kläranlagen mit möglichst hohem Leistungsstandard gefragt sein. Das Abwasserabgabengesetz dürfte einen spürbaren Aufwärtsschub für spezielle Industriekläranlagen zur Folge haben.

Auftrags- und Arbeitspotential Kanalisation

Ein wesentlicher Bestandteil der Abwasserbehandlung ist der Schmutzwassertransport zu den Vorflutern und zu zentralen Kläranlagen. Ein Blick auf die Investitionen in diesem Bereich macht Auf-

wand und Arbeitsplatzsicherung deutlich: Gegenwärtig gibt es in der Bundesrepublik nach einer Information der European Water Pollution Control Association (EWP-CA) 225 000 km öffentliche Entsorgungsröhrleitungen, zu denen das Kanalnetz im Hochbau und die Anschlussleitungen auf Grundstücken mit 600 000 km Gesamtlänge kommen.

In den letzten Jahren wurden für das Abwassernetz jährlich etwa 50 000 km Röhre verlegt. 60% davon sind reiner Neubedarf, etwa 16% Nachhol- und 20 bis maximal 25% Ersatzbedarf.

Eine Steigerung der Qualität bei der Abwasserreinigung erfordert auch den weiteren Ausbau der Wassertransportwege. Das bedeutet: weitere Kanalisation, verstärkten Abwasserpumpenbedarf und vergrösserte Sammelkapazität.

Dazu kommen notwendige Ersatzinvestitionen für Reparaturen im kommunalen, noch mehr aber im industriellen Bereich: Die Korrosion bereits vorhandener Abwasseranlagen schreitet wegen der Zunahme aggressiver Abwasserinhalte rasch voran.

Gute Marktchancen

Eine «Sättigung» des Bedarfs an Reinigungstechnik im Abwasserbereich ist nach Ansicht kompetenter Fachleute in der Bundesrepublik auf absehbare Zeit nicht zu erwarten. Dazu kommen wachsende Exportchancen für die hierzulande hochentwickelte Abwassertechnik: Bereits 1978 betrug der Exportanteil des abwassertechnischen Know-how über 26%. Bis Ende 1983 steigert sich die Auslandsnachfrage nach einer Untersuchung des Münchner Ifo-Instituts auf nahezu 33%.

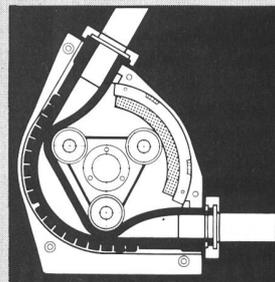
Abnehmer sind nicht in erster Linie östliche oder westliche Industrieländer, sondern in erhöhtem Masse nah- und fernöstliche Nationen, die mehr und mehr erkennen, dass es «preisgünstiger» ist, der Bevölkerung und der Industrie möglichst sauberes Wasser – zum Trinken und zum Arbeiten – anzubieten statt der allzuoft verdreckten Flüssigkeit, deren Genuss gesundheitliche und soziale Folgekosten verursacht, die sich letztlich kein Staat mehr leisten kann.

2 Fabrikate von Schlauchpumpen

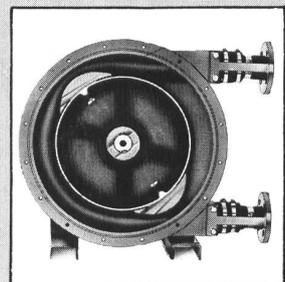
lösen Ihr Pumpen-Problem!

... Emulsionen, korrosive Materialien, schmutzige Flüssigkeiten, abrasive Produkte, viskose Medien, Lösungen, Emulsionen, Nahrungsmittel usw.

- selbstansaugend
- keine Berührung des Fördergutes durch mech. Pumpenteile



DELASCO-Pumpe



BREDEL-Pumpe

9 Typengrössen,
Leistungen
bis 17'000 l/h,
Gegendruck
bis 2 bar.

6 Typengrössen,
Leistungen
bis 75'000 l/h,
Gegendruck
bis 15 bar.

Auskünfte und Unterlagen
durch die Generalvertretung:



**Stefan Glaninger
Industrievertretungen**

Im Seewadel 16
CH-8105 Regensdorf, Postfach 162
Tel. 01 - 840 25 67, ☎ 55 430 sgi